

ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1. Kor. 1, 2

Nr. 31 - März 2005

Die Suche nach der völligen Heiligung

Jesus sagte seinen Jüngern bei seinem Abschied von ihnen, dass sie in der Stadt Jerusalem bleiben sollten bis sie angetan würden mit der Kraft aus der Höhe. So kehrten sie denn mit großer Freude von dem Ölberge nach Jerusalem zurück, priesen und lobten Gott (Lukas 24, 49, 52-53). „Diese waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen“ (Apostelgeschichte 1, 14). Kaum zwei Personen können gefunden werden, die in den Einzelberichten genau dieselbe Erfahrung berichten können, wenn sie davon erzählen, wie sie zur Erkenntnis und zur Gewissheit gekommen sind, dass der innewohnende Tröster tatsächlich in ihren Herzen ist. Zwei Dinge sind von Seiten des Suchers notwendig, um in diesen



Stand der christlichen Vollkommenheit hineinzugelangen, nämlich Übergabe und Glaube. Wenn der heilige Geist einzieht, gibt er das Zeugnis von dem geschehenen Werk. „Denn mit einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist.“ (Hebr. 10, 14-15). Aber wie wir eine vollkommene Übergabe und einen bestimmten Glauben, die unsrem Herzen die Segnungen zukommen lassen, erreichen, ist unter den Gotteskindern ganz verschieden. Niemand kann sagen: „Das ist der Weg, so bin ich gegangen, und so ist der einzige Weg; wenn du diesen nicht gegangen bist, so hast du die Erfahrung nicht erlangt.“

➤➤ Fortsetzung auf Seite 9

Die universale Gemeinde

Oft fragen suchende Menschen, warum es so viele christliche Gemeinden gibt und welche von ihnen die richtige ist.



Aus der Bibel wissen wir, dass Jesus wieder auf die Erde kommen und seine Braut, seine Gemeinde holen wird. Doch wer wird zu dieser Gemeinde gehören?

Wir glauben, dass Gottes Kinder aus der ganzen Welt, die durch das Blut Jesu erkaufte sind, zu dieser Gemeinde gehören. Diese Christen, deren Namen in das Lebensbuch des Herrn geschrieben sind (Offb.20,15), werden in jenem Moment seine Gemeinde, sein Leib, seine Braut sein. Auch heute, wenn Jesus auch noch nicht gekommen ist, ist trotzdem seine Gemeinde für ihn sichtbar.

Diese universale Gemeinde Gottes ist in den Augen Gottes auch heute wunderbar und schön.

➤➤ Fortsetzung auf Seite 6

Inhaltsverzeichnis

Seite

Die Suche nach der völligen Heiligung - von H. M. Riggle - 1. Teil	1
Die universale Gemeinde - von W. Illg - 1. Teil	1
Wie gewinne ich einen Moslem für Jesus?	3
Allah war für mich ganz weit weg - ein Moslem erzählt, wie er zu Jesus fand	3
Auch für dich - Gedicht	5
Gott segnet Entschiedenheit - Zeugnis von O. Auer	5
Die universale Gemeinde - von W. Illg - 2. Teil	6
Eine Woche lang nur danken - Zeugnis von K. Rotfuß	8
„Allein Jesus Christus“ - wie wir Unwahrheiten über Jesus be- gennen können	8
Die Suche nach der völligen Heiligung - von H.M. Riggle - 2. Teil	9
Der Schatz im Fabrikgebäude - nach dem Gleichnis im Matthäus-Evangelium - von M. A.	11
Das Geheimnis wahrer Jüngerschaft - von J. Kausemann	12
Reine Lippen - von I. Horn	13
Vergeben können bringt Segen - Zeugnis von A. Haag	14
Gott loben im Gefängnis - von R. Kukshaus	14
Eindrücke aus Krasne und Rovno - von A. Laukert	15
In den Winterferien von Jesus singen - von S. Kuschnerenko	15
Informationen	16

Wie gewinne ich einen Moslem für Jesus?

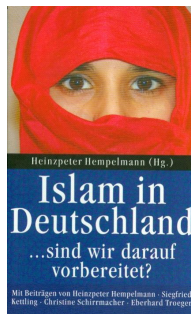
„Europa droht eine Islamisierung“ war vor kurzem in mehreren Zeitungen zu lesen. Der Grund: Viele Einwanderer sind Moslems und haben mehr Kinder als Christen. Doch dahinter steckt noch mehr: Immer mehr Menschen wenden sich auf der Suche nach ihrem Seelenheil dem Islam zu. Und die Moslems nutzen die Neugierde und Ohnmacht der Suchenden.

Doch wie können wir Moslems für Jesus gewinnen? Ist doch die Vorstellung, Gott könnte einen Sohn haben, für sie undenkbar. Auch der Gedanke an einen liebenden und barmherzigen Gott ist für sie fremd.

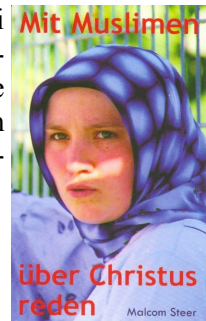
Dass wir verpflichtet sind, ihnen davon zu erzählen, ist jedoch klar. „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker ...“ hat uns Jesus aufgetragen (Matth. 28,19). Und wir müssen nicht einmal zu diesen Menschen gehen - sie sind ja zu uns, in unser Land gekommen.

Habt ihr schon einmal mit Moslems über Gott und seinen Erlösungsplan gesprochen? Was sind eure Erfahrungen?

Oder habt ihr einen Vorschlag, wie wir als Gemeinde Gottes auf diese Menschen zugehen könnten? Dann schreibt doch bitte eine E-Mail an Zeitung@FriedeUndFreude.de oder an Bruder Rogalsky, Igel oder Illg (die Adressen stehen auf der letzten Seite). Bitte betet auch für diese Aufgabe.



Hier noch zwei empfehlenswerte Bücher, die sich mit diesem Thema beschäftigen:



Allah war für mich ganz weit weg

Ein Moslem erzählt, wie er Jesus gefunden hat

Ich bin der Sohn eines moslemischen Malayen. Unsere Familie steht seit Generationen in führenden Positionen in Politik und Religion. Darum war uns der Islam auch allgegenwärtig und spielte in unserem Leben eine zentrale Rolle.

Meine Erziehung folgte moslemischen Grundsätzen. Man lehrte mich die arabische Sprache, den Koran, die Reinigungsvorschriften und führte mich ein ins Beten, Fasten usw. Zugleich durfte ich schon als Junge viel reisen, lebte in verschiedenen Ländern und bekam einiges mit über andere Kulturen und Religionen. Ich kannte Buddhisten, Hindus, Juden, Christen und wollte herausfinden, welche Religion die richtige war.

Verschiedene Wege zu ein und demselben Gott – das konnte ich nicht gelten lassen. Dafür waren die Lehren und Gebote dieser Religionen einfach zu widersprüchlich. Sie konnten unmöglich alle vom gleichen Gott stammen. Schau dir die Schöpfung an oder die Gesetze der Physik. Täglich erleben wir einen Schöpfer von unbeschreiblicher Weisheit, voller Wissen und Logik! Der

kann nicht gleichzeitig so verwirrend chaotisch sein wie die Religionen dieser Welt.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit, als ich etwa sechs Jahre alt war. Mein Vater war beruflich viel unterwegs. Oft habe ich ihn monatelang nicht gesehen. Einmal vermisste ich ihn sehnlichst und wollte unbedingt zu ihm. Ich könnte ja Allah bitten, dass er ihn mir zurückbringt, ging es mir durch den Sinn. Nur gab es da ein Problem: Ich wusste zwar, wie man auf Arabisch betet und wie man sich reinigt. Aber wie man ein besonderes Anliegen vor Allah bringt, das wusste ich nicht. Welche Art zu beten, welche Worte, wären da angemessen? Ich hatte keine Ahnung.

Ich erlebte Allah als einen Gott, der ganz, ganz weit von mir entfernt war. Er war ein heiliger Gott, an den man nur herankommt, wenn man weit in den Koran mit all seinen Geboten, Reinigungsvorschriften und korrektem Arabisch eingedrungen ist. Das Christentum hingegen hatte ich als eine schlichte Religion kennen gelernt, die auf Liebe und Vergebung beruht und die >>

... Allah war für mich ganz weit weg ...

Verachtete und Schwache akzeptierte. Als kleiner Junge hatten mich die christlichen Geschichten tief beeindruckt, zum Beispiel die verfolgten und gefolterten Christen in Rom, die doch vergeben konnten. Selbst mit dem Tod vor Augen lobten und priesen sie ihren Gott. Ich spürte, wie von diesen Christen eine unbeschreibliche Stärke ausging. Sie waren schwach, aber trotzdem stark. Sie starben, aber des ewigen Lebens gewiss. Ich war beeindruckt und zugleich verwirrt. Schließlich entschloss ich mich zu einem neutralen Gebet: einfach, dass mein Vater am nächsten Tag zurückkommen soll.

Am nächsten Tag klopfte es tatsächlich an der Tür. Ich machte auf und vor mir stand mein Vater. Ich war so glücklich, denn ich wusste, Gott hatte mein Gebet erhört. Jetzt war ich sicher, dass es ihn gibt. Aber welcher Gott war es? Das wollte ich nun umso mehr herausfinden.

Enge und Angst

Wir lebten zu dieser Zeit im Ausland. Als wir nach Malaysia zurückkamen, fiel es mir sehr schwer, der islamischen Kultur und ihren Bestimmungen gerecht zu werden: Beim Fasten während des Ramadan durfte ich nicht einmal meinen eigenen Speichel hinunterschlucken; nach dem Gähnen war ein Vers aus dem Koran zu beten, damit durch meinen geöffneten Mund keine Dämonen in mich fuhren. Ich durfte keine Hunde anfassen, nicht einmal mit Plüschhunden spielen. Um meinen Hals trug ich eine Kette mit religiösen Schriften. Bevor ich zur Toilette ging, musste ich sie abnehmen. Das waren nur einige von vielen hundert Regeln und Geboten, die ich zu beachten hatte. Die Angst, etwas falsch zu machen, saß mir ständig im Genick, so dass ich keinen inneren Frieden finden konnte.

Bei einer bestimmten Gelegenheit erhielt ich eine Bibel. Ich las im Neuen Testament die vier Evangelien. Jedes einzelne Wort sprach zu meinem Herzen. Ich lernte, dass wir vor Gott alle Sünder sind. Wie sehr wir uns mit Geboten abmühten, wir würden damit keinen Erfolg haben. Denn Gott ist noch viel heiliger, als ich immer gemeint hatte. Aber Gott sagt auch: "Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und

das nicht aus euch [indem ihr die Gebote zu halten versucht] – Gottes Gabe ist es" (Epheser 2,8 nach der Neuen Genfer Übersetzung).



Ich möchte in den Himmel

Einmal waren mein Vater und ich sehr krank. Auch mehrere Ärzte konnten nicht sagen, was ich hatte. Ich fühlte mich von Tag zu Tag schwächer, nahm zwölf Kilo ab und ahnte, dass meine Zeit ablief. Da fing ich an, zu Gott zu beten. Ich bekannte ihm alle meine Sünden und bat ihn um Vergebung. Ich akzeptierte das Opfer, das uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus gegeben hatte: dass Jesus an meiner Stelle für meine Sünden gestorben war. - Etwas essen, aufstehen, irgendeine körperliche Anstrengung, alles das war mir nicht möglich. Aber ich konnte beten und mich auf die Begegnung mit Gott beim Jüngsten Gericht vorbereiten. Und es war mein Wunsch, in den Himmel eintreten zu dürfen. Vier oder fünf Wochen lang vegetierte ich in meinem Zimmer so vor mich hin. Dann wurde ich ins Krankenhaus eingeliefert. Mein Vater lag bereits auf der Intensivstation. Eines Morgens weckten mich meine Verwandten und sagten mir, er sei soeben gestorben ...

Die offizielle Todesursache war Herzversagen. Aber eigentlich wussten es die Ärzte gar nicht genau. Es hieß, wir seien vielleicht vergiftet worden oder einer schwarzen Magie zum Opfer gefallen. Ich selber glaube, dass ich wegen dem Wort aus Markus 16,17-18 überlebt habe: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben ➤➤

... Allah war für mich ganz weit weg

und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“

Gott ist ganz nahe

Einige Jahre vergingen, da hatte ich einen Nervenzusammenbruch. Die Psychologen waren ratlos. Da erinnerte ich mich wieder an Gott, der auch in ausweglosen Situationen helfen kann. Er kann einen heilen, selbst wenn man Gift getrunken hat, und er ist auch bereit, einem in der Depression beizustehen. Durch Zufall brachte mich meine Frau in den Gottesdienst eines amerikani-

schen Evangelisten. Dort bekehrten wir uns als ganze Familie zum christlichen Glauben. Der Evangelist legte mir die Hände auf und betete für meine Heilung. Im nächsten Moment war ich gesund, ganz wie es in der Schrift heißt: „Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie ... Kranken ... die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“

Heute lebe ich mit diesem Gott und weiß, dass er überall bei mir ist. Sei gewiss, dass dieser gleiche Gott sich auch Dir an die Seite stellt, sobald Du Dich mit Jesus auf den Weg machst.

Chariah
(aus: www.jesus.ch)

Auch für dich...

Auch für dich gilt: Einer kennt dich und liebt dich. Es ist der, der gewollt hat, dass es dich gibt. Wer Ihm sein Leben anvertraut, erfährt Gelassenheit und Geborgenheit.

Auch für dich gilt: Einer steht dir zur Seite, in allen Herausforderungen und Belastungen. Will dir aus der unversiegbaren Quelle Seiner Güte und Liebe neue Kräfte und Perspektiven für dein Leben zufließen lassen.

Auch für dich gilt: Einer will dafür sorgen, dass dein Leben ein guter Weg sei:

gesegnet mit Freude und Hoffnung, und auch an schweren Tagen bleibt Er dir treu.

Auch für dich gilt: Einer ist ganz für dich da; Er hat es mit seinem Leben und Sterben bewiesen. Er, der lebendige Christus sagt:
„Ich bin dir immer nah.
Ich bin bei dir. Ich gehe mit dir.
Entscheide du dich für mich.
Ich werde dich nicht verlassen.“

Nach Jakob Abrell

Gott segnet Entschiedenheit

Nach meiner Bekehrung sehnte ich mich danach, getauft zu werden. Als der Termin der Taufe immer näher rückte, sprach ich mit meinem Mann darüber - doch er war dagegen. Er befürchtete, dass ich nach der Taufe im kalten Wasser nicht mehr schwanger werde, denn bereits seit zwei Jahren warteten wir vergeblich auf eine Schwangerschaft. Doch ich hatte mich entschieden und sagte ihm:



„Ich werde mich taufen lassen und Gott wird mich nicht im Stich lassen.“

Die Taufe im Fluss war wunderbar und schon am zweiten Tag nach der Taufe wusste ich, dass ich schwanger geworden bin.

Der Name Gottes sei hoch gelobt dafür und gepriesen.

Olga Auer, Cleebromm

Die universale Gemeinde

➤ Fortsetzung von Seite 1

Zu ihr gehören der eine von den zweien, die in einem Bett liegen, der eine von den zweien, die in einer Mühle mahlen oder auf einem Felde arbeiten (Lk 17, 34-36) oder einer von den zweien, die gemeinsam in eine Ortsgemeinde gehen. Selbst in einer toten Ortsgemeinde gibt es Christen, die ihre Kleider nicht besudelt haben (Off. 3, 4).

In dieser universalen Gemeinde befinden sich auch Personen, die geistlich gesehen verkrüppelt sind, mit eventuell nur einem Auge oder nur einem Fuß; Menschen also, die sich aus Liebe zu Jesus von vielem getrennt haben, was einmal ihre Person ausgemacht hat (Matth. 5, 29-30). Da werden auch solche sein, die ihren christlichen Bau zwar auf das Fundament Jesus Christus gebaut haben, als Baumittel aber „... Holz, Heu und Stoppeln“ verwendet haben. Diese Baumittel werden verbrennen, doch die Seelen dieser Christen werden, zwar ohne Lohn, aber doch gerettet werden (1. Kor 3, 11-15).



Diese universale Gemeinde ist aber in voller Klarheit nur Jesus sichtbar. Unserem Auge ist aber nur die Ortsgemeinde sichtbar.

Eine Ortsgemeinde kann eine echte, lebende Gemeinde und somit Teil der universalen Gemeinde sein - sie kann aber auch eine unechte oder eine Gemeinde sein, in der Heilige und „die den Namen des Herrn anrufen“ (1. Kor 1, 2) zusammen sind. Ist die Ortsgemeinde ein Teil der universalen Gemeinde, so betet sie mit Jesus für die Einheit dieser Gemeinde (Joh. 17); sie freut sich über die Bekehrungen weltweit und sieht sich zugehörig zu all dem, was Gott in dieser Welt tut. Nicht überall können die Mittel eingesetzt werden, die der Herr an anderen Orten verwendet, doch man liebt Gottes Kinder in ihrer Vielfältigkeit und ist bereit, immer zu lernen - von jedem Kind Gottes. Dazu gehört auch, sich zu demütigen und die anderen höher anzusehen als sich selbst.

Um die universale Gemeinde des Herrn besser zu sehen, lohnt sich ein Blick in die Erweckungsländer Asien, Afrika und Süd-Amerika. Dort wächst und gedeiht die Familie Gottes. Und je mehr Gläubige in Gefängnisse geworfen werden - so wie in China und Nordkorea - desto mehr verbreiten sich die Christen. Je mehr Verfolgungen es gibt, desto mehr Missionare und Evangelisten setzen weltweit ihr ganzes Leben für den Herrn ein. So sendet zum Beispiel allein Südkorea mehr evangelische Missionare aus als alle europäischen Länder zusammen.

In einem Lied heißt es: „Hell das Abendlicht nun leuchtet, sendet Strahlen nah und fern, bis die Völker aller Länder hörn das reine Wort des

Herrn“. Das stimmt, die Völker vieler Länder hören das Wort des Herrn, das „mit Frucht zurückkommt“, das die Menschen verändert und sie von toten Religionen zu Christus führt. Und Christus erfüllt sie mit solch einer Liebe, dass sie bereit sind, ihr Leben für den

Herrn zu geben.

Weiter heißt es in dem Lied „Gott der Herr setzt selbst die Glieder in den Leib, wie’s ihm gefällt“. Auch dies trifft zu, denn der Leib Jesu lebt. Das sehen wir an den vielen Missionaren, Evangelisten, Betern und Gebern, die ihr ganzes Leben, all ihren Besitz für den Dienst des Herrn aufgeben.

So wie es die echte Gemeinde im universalen Sinne gibt, so gibt es auch die unechte Gemeinde, die Jesus ebenfalls im Blick hat: „nicht alle die zu mir Herr, Herr! sagen werden in das Himmelreich kommen“ (Matth. 7, 21).

Eine Ortsgemeinde kann zu einer unechten Gemeinde werden, wenn sie den Willen und das Wirken Gottes in der heutigen Welt nicht versteht, nicht respektiert und das eigene Gutdünken über den Willen und das Wirken Gottes setzt.

Doch woran erkennt man eine unechte Gemeinde? Nun, zum einen funktioniert in einer solchen Gemeinde das Wirken des Herrn nicht, weil er seine göttliche Autorität aus bestimmten Gründen zurückhält und spiegelt sich nicht in den Gemeindegliedern wieder. Infolgedessen kann auch sein Licht in solch einer Umgebung nicht leuchten. Bezeichnen sich Glieder einer solchen Gemeinden dennoch als Leib Jesu, wird sie Jesu Wort treffen: „*Wer sich selber erhöht, der wird erniedrigt werden*“ (Matth 23, 12; Luk. 18, 14) oder „*wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden*“ (Luk. 14, 11).

Diese Worte Jesu bedeuten ganz klar: Nicht wir sollen uns erhöhen, indem wir sagen, wir seien als Ortsgemeinde die echte Gemeinde, sondern Gott selbst soll dies tun und zwar so, dass das Licht Gottes in uns von allen gesehen wird.

Was soll nun eine Gemeinde tun, wenn sie Kennzeichen der Unechtheit in sich entdeckt? - Sie sollte „die Lenden mit Wahrheit umgürten“ und „die Augen mit Augensalbe salben“ (Off 3, 18) damit sie sich mit den Augen Jesu sieht; und sie muss Buße tun. Ja, Buße auch darüber, dass sie die Gruppe der Gläubigen um sie herum als die einzig echte Gemeinde bezeichnet und sich über viele arbeitende Kinder Gottes in dieser Welt gestellt hat.

Buße bedeutet aber nicht, in andere Gemeinden zu laufen oder neue zu gründen. Nein, es bedeutet vielmehr, den Willen Gottes für unsere Zeit zu erforschen und nach ihm handeln; es bedeutet, die Bibel über alle Bücher und Traktate zu stellen.

Es ist sehr wichtig, dass wir Gott seine Vision der Gemeinde lassen und dass wir sein Recht akzeptieren, die Glieder in seinen Leib zu setzen - so wie es ihm gefällt.

Praktisch könnte das so aussehen: Ein wiedergeborener Christ antwortet auf die Frage, wer er sei: „Ich bin ein Kind Gottes.“ Wird er nun gefragt, zu welcher Gemeinde er gehört, sagt er: „Zu der Gemeinde Gottes, in der das Mitgliedsbuch im

Himmel geführt wird.“ Es ist gut, wenn er auch sagen kann, was für eine Funktion und Aufgabe er am Leib Christi hat, also zum Beispiel: „Ich bin ein Beter und ringe im Gebet für die wiedergeborenen Christen in Heilbronn, Pforzheim und Calw, damit sie vollkommen bestehen und erfüllt werden mit dem Willen Gottes“ (nach Kolosser 4, 12-13).

Sagt der Fragesteller nun: „Ja, aber zu welcher der Gemeinden in Heilbronn gehörst du?“ Dann könnte er sagen, er gehöre zu der Gemeinde in der und der Straße, und „wir sind ehrlich bemüht Gott von Herzen zu dienen. Er offenbart sich auch bei uns.“ Und nun kann er auch davon zeugen, welche Wunder und Heilungen der Herr unter ihnen vollbracht hat.

Sagt man dagegen: „Ich gehöre zu der Gemeinde in der und der Straße - wir sind die einzige Gemeinde, die die volle Bibel lehrt und auslebt und somit der einzige Berg Zion“ - dann nimmt man Gott das Recht, das letzte Wort über die Gemeinde zu sprechen.

Hat der Fragende diese Antwort bereits von anderen zu hören bekommen, entsteht der Eindruck, es gäbe mehrere kleine Berge Zion. Wird er da nicht sagen „ihr seid unsinnig“? In 1. Korinther 14, 23 wird uns ein ähnliches Bild gezeigt: Ein Laie oder ein Ungläubiger geht in eine Gemeinde und sieht ein Bild, das er als unsinnig beurteilt.



Und nun zur biblischen Sicht der Gemeinde: „*Ein Leib, ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und in euch allen*“ (Epheser 4, 4-6).

Ja, wie wunderbar, dass es weltweit nur einen Gott, nur eine Taufe und nur eine wunderbare, tätige Gemeinde gibt, die der Herr selbst baut und in die er wiedergeborene Menschen als seine Glieder einsetzt. Und wie schön, dass er bald kommt und sie zu sich nehmen wird.

W. I., Neckarsulm

Eine Woche lang nur danken

„Im Dank bewahrt der Mensch die Hilfe des Herrn, die er gestern erfahren hat, vertrauensvoll auch für die Anfechtungen, die ihn bereits morgen wieder bedrängen können.“ Klaus Lubkoll

Die größte Kraft des Glaubens ist der Dank - Dankbarkeit ist das Geheimnis eines zufriedenen Lebens. Das klingt sehr einfach. Ich hätte nie gedacht, dass das Danken solche Kraft besitzt, wenn ich es selber nicht erfahren hätte.

Wie die Bibel schon sagt, dass wir mit den Mächten der Finsternis zu kämpfen haben, so ging auch ich durch die Verwirrungen, Anklagen und Zuflüsterungen des Teufels immer mehr in Seelennot. Die Folgen waren Mutlosigkeit, Ver-

zagtheit, Unzufriedenheit, Jammern und Klagen vor Gott.

Und wer kommt schon darauf, in solchen Situationen zu danken? Ich nicht.

Aber Gott hat mir in seinem Wort versprochen, dass er mich nicht verlassen wird noch von meiner Seite weichen wird. Und so habe ich, auf einen Rat von einer jungen Schwester, angefangen, eine Woche lang Gott nur zu Danken. Die Folgen blieben nicht aus: ich bekam neue Kraft, Freudigkeit und die Lehre, dass dies der Kampf des Glaubens ist und die Kraft dafür ist der Dank.

Kristina Rotfuß, Vöhringen

„Allein Jesus Christus“ - wie wir Unwahrheiten über Jesus begegnen können

Manchmal kann man nur staunen, wie viele Halb- und Unwahrheiten über unseren Herrn kursieren. Um anderen den Heilsweg zu erklären, müssen wir deshalb über Jesus und die Heilswahrheiten der Bibel Bescheid wissen. Sie ist das ewig gültige Wort Gottes, mit ihr können wir verkehrte Lehren erkennen und widerlegen:

Manche Menschen behaupten:

- „**Es gibt doch so viele Religionen. Die können doch nicht alle verkehrt sein. In jeder Religion steckt ein Stück Wahrheit und führt letztlich zu einem und demselben Gott.**“ Jesus Christus aber sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Johannes 14,6). Damit streicht der Herr Jesus selbst alle „Heilswege“ der verschiedenen Religionen durch. Allein Jesus Christus ist der Weg zu Gott und in den Himmel. So sagt die Bibel über Jesus (Apostelgeschichte 4, 1+2): „Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“

- „**Christus ja, aber wir brauchen auch die Fürsprache von Maria und den Heiligen.**“

Doch Gottes Wort sagt: „Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung“ (1. Timotheus 2, 5+6). Wer meint, noch weitere Mittler oder so genannte Miterlöser zu brauchen, der beleidigt den Herrn Jesus und sein Erlösungswerk am Kreuz von Golgatha.

- „**Christus ja, aber wir müssen doch auch noch**

viele gute Taten tun, damit wir erlöst werden und in den Himmel kommen.“ Doch das Wort Gottes sagt: „und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Römer 3,24). Gott freut sich über gute Taten. Sie sind sogar das Erkennungszeichen eines echten Christen, aber allein Jesus Christus rettet uns und gibt uns ewiges Leben. Es ist ein Geschenk, das wir nicht verdient haben. Es ist Gnade.

- „**Ich glaube an Jesus und habe mich bekehrt. Aber ob mir wirklich alle Sünden vergeben sind, darüber gibt es keine Gewissheit.**“ Die Bibel aber sagt: „In ihm (Jesus) haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (Epheser 1, 7). Als der Herr Jesus am Kreuz für unsere Sünden starb, da lagen alle unsere Sünden auf ihm (Jesaja 53, 6; Johannes 1, 29). Wenn wir darauf vertrauen und unsere Sünden vor Gott bekennen und um Vergebung bitten, dann vergibt er ganz gewiss (1. Johannes 1, 9). Egal, ob wir die Vergebung fühlen oder nicht, Gott hat sie uns geschenkt, weil er es in seinem heiligen Wort verspricht.

Allein Jesus Christus! Wenn wir den Herrn Jesus in unser Leben aufnehmen, haben wir alles, was Gott uns zgedacht hat: Rettung vor der ewigen Hölle, ein himmlisches Erbe, Reinigung von aller Sünde und die Gewissheit, dass er immer bei uns ist und für uns sorgt. Jesus Christus allein genügt! Diese hohe Botschaft wollen wir an viele Menschen weitergeben, solange noch Zeit ist und bevor der Herr wiederkommt, um uns in die himmlische Heimat zu holen.

Die Suche nach der völligen Heiligung

➤➤ *Fortsetzung von Seite 1* Durch solche Behauptungen und solches Lehren ist schon große Verwirrung entstanden, wodurch gewissenhafte Leute in schwere Anklagen und Zweifel geraten sind. Ich bin überzeugt, dass die Darstellung in der Lehre auf die Art und Weise des Suchens einen großen Einfluss ausübt.

Fletscher B. redet in seinen Schriften stets von „der Sünde gestorben sein“, von Kreuzigung des alten Menschen und dem Suchen nach einem reinen Herzen. Daher haben die verschiedenen Zweige derjenigen Methodisten, die auch Heiligkeit lehren, gerade diese besonderen Leute betont. Das Resultat war, dass die suchenden Menschen bei ihnen alle auf demselben Wege dahin gelangen wollten. Dass manche von ihnen eine wirkliche Heiligungserfahrung erlangt haben, kann nicht in Abrede gestellt werden.

Ferner gibt es Reichsgottesarbeiter, die in ihren Predigten über Heiligung stets von der Taufe der Kraft, der mächtigen Erfüllung und dem überschwänglichen Segen reden. Die suchenden Menschen in diesen Versammlungen denken wenig daran, dem Fleisch abzusterben, sondern suchen einfach die zweite Segnung. Dann gibt es andere, die lediglich die Übergabe oder Weihe betonen. Die suchenden Menschen dort legen alles auf den Altar, wo sie die Heiligung des dargebrachten Opfers erwarten, und auch hier kann es nicht in Abrede gestellt werden, dass manche wirklich die Erfahrung erlangen. O, die Wichtigkeit des gut abgewogenen Predigens! Die negative Seite sowohl als auch die positive Seite der Heiligung sollte in aller Klarheit dargelegt werden.

Einfaches Beten und Gott loben

Die Jünger warteten nach der Himmelfahrt ihres Meisters zehn Tage auf die Heiligung, und diese Tage waren ausgefüllt mit Beten und Flehen und mit Loben und Preisen. Sie erlangten die echte Erfahrung. In ihrem Falle lesen wir von keinem Stöhnen, nichts Geisterhaftes und keine wilden Handlungen waren dabei, sondern nur einfaches Beten und Lobpreisungen Gottes. Betrachte den Fall des Kornelius in Apostelgeschichte 10: „Da Petrus noch diese Worte sprach, da fiel der heili-

ge Geist auf alle, die dem Worte zuhörten.“ (Vers 44). Dass Paulus einen Tod zur Sünde, eine Kreuzigung der alten Natur lehre, ist klar. Er lehrte auch von der Notwendigkeit einer tiefen und durchgreifenden Hingabe. Aber zu sagen, dass eine Person einen Tag oder Wochen dauernden Prozess durchzugehen habe um zu dieser Erfahrung zu gelangen, ist entgegen den Aufzeichnungen der Heiligen Schrift.

Ich unterzeichnete eine Verzichtserklärung auf mich selbst

Bald nach meiner Bekehrung fing ich an, für meine Heiligung zu beten. Ich war nie geneigt, bei unbefriedigender Erfahrung aufzuhören. Die Übergabe, die ich machte, kann ich etwa in folgenden Worten wiedergeben: O Gott, ich übergebe dir hiermit mein ein und alles für alle Ewigkeit – meinen Leib zu einem heiligen Tempel und jedes Glied, das es zu deiner Verherrlichung gebraucht werde, meine Hände, um für Dich zu wirken, meine Füße um in deinen Fußtapfen zu wandeln, meine Ohren um Deine Stimme zu vernehmen, meinen Sinn, dass ich über deine Güte nachdenke und meinen Mund, Dir ewig Lob und Dank zu sagen. Komme in diesen Tempel und schmücke ihn mit Dir selbst. Meine Seele weihe ich Dir, um ein Gefäß Deiner Gnade zu sein. Ich unterzeichne eine Verzichtleistung auf mich selbst. Ich bin ohne Vorbehalt Dein für Zeit und Ewigkeit. Zusammen mit mir übergab ich auch Frau, Kinder und Besitztum in die Hände des Herrn. An dieser Stelle fand eine wirkliche Beschneidung des Herzens statt. Ich werde den Todeskampf nie vergessen, den ich zu bestehen hatte. Es war mir, als ob ich jedes Glied der Familie in das Grab sinken sähe. Ob nun andere dieselbe Erfahrung machen, wie ich sie gemacht habe, ist mir unwissentlich. Dies war der Weg, den mich der Geist Gottes führte, und ich bin froh, diesen Todesweg gegangen zu sein.

Wenn ich in späteren Jahren berufen war, zehn Monate des Jahres auf den Missionsfeldern als Evangelist tätig zu sein, um auch nachher nur einige Tage mit meiner Familie zusammen zu sein, und gleich wieder in des Herrn Erntefeld wegzugehen, wo meine weinende Frau und ➤➤

Kinder sich an mich hingen und sagten: „O Papa, bleibe doch einige Tage länger bei uns“, die Pflicht mich aber rief, meinen Koffer wieder zu packen und Lebewohl zu sagen, so war ich dennoch getröstet, denn ich hatte alle diese Dinge schon dem Herrn geweiht.

... die Kosten überschlagen und den Preis zahlen ...

Als der weiße Sarg meiner 14 Jahre alten Tochter, die durch einen Unfall zu Tode verbrannte, in das Grab hinuntergelassen wurde, stand ich ruhig da, und mit sanfter und stiller Ergebung konnte ich sagen: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“ Meine Übergabe vor Jahren verhalf mir zu diesem. Ich ging damals den herzzerreißenden Todesweg.

Halleluja! Wie süß ist es, in allen Teilen völlig ergeben zu sein! Als der Herr es mir klar machte, nach Syrien zu gehen, und als am 7. Dezember 1920 der Zug Rochester Indiana, USA verließ, und meine Kinder mit tränenüberströmten Gesichtern auf der Plattform standen und mir Lebewohl zuwinkten, tauchte meine Übergabe an den Herrn im Geiste vor mir auf. Ich sagte ruhig: Dein Wille, Herr, geschehe! Wenn in Stunden schwerer Entmutigung und großer Versuchung mir der Feind zuflüsterte: Wirf alles von dir, so hielt ich meine Übergabe gleich einem Felsen aufrecht. Ich preise Gott, das ich mir Zeit nahm, die Kosten zu überschlagen und dann den Preis zu bezahlen.

Ich starb der Sünde. Es schien, dass alle Elemente meiner gefallenen Natur zergliedert und offen hingelegt würden durch das Schwert des Geistes – Selbstsucht, Stolz, Zorn, Halsstarrigkeit, so wie die übrigen alle. Gleich Agog begann jeder um sein Leben zu bitten und zu sagen: „Fürwahr, die



Bitterkeit des Todes ist gewichen (Elbf.Bibl.). Gleich Kanaanitern im alten Bunde, die in dem Land geboren und aufgewachsen waren, waren diese Prinzipien ein Teil von mir, ich erlebte sie.

Aber so gewiss, wie Kanaaniter, die völlig ausgerottet werden mussten, damit Israel das Land besitzen und Ruhe haben konnte, so auch der sündige Leib, mein alter Mensch mit allen seinen Gliedern musste ans Kreuz gebracht werden und die Schrecken des Todes durchmachen. Dies war für mich Wirklichkeit. Es war nicht eine leere Theorie. Ich werde dies, was ich innerlich gelitten, nicht vergessen. Sie verankerten mich für immer in die Erfahrungen und Lehre wahrer Heiligkeit.

Während meines Predigtamtes haben sich viele neue und falsche Theorien Eingang verschafft. Zuerst sahen diese ganz glaubwürdig aus; aber wenn ich zurückblickte, auf den Weg, den mich der heilige Geist führte, fühlte ich mich wie ein Fels in den Meereswogen.

*Die Erfahrung im Herzen
kann niemand nehmen*

Johannes Mutter hatte eine gute Erfahrung der Heiligung. Sie lehrte ihren Knaben ihre Grundsätze. Als dieser herangewachsen war, sandte sie ihn in eine theologische Schule, um ihn auf das Predigtamt vorzubereiten. Nachdem er seine Studien vollendet hatte, kehrte er mit einem Diplom nach Hause zurück und begann mit seiner Mutter gegen die Heiligung als ein zweites Gnadenwerk zu argumentieren. Er hatte dieses während seiner Abwesenheit anders gelernt. Da er ein geläufiger Redner war, war er fähig, die besten Argumente aufzubringen. Schließlich sagte seine Mutter: „Johann, du kannst besser reden als deine Mutter. Du hast deine Religion im Kopf, aber deine Mutter hat die Erfahrung in ihrem Herzen, und du kannst sie nicht von ihr nehmen.“ Dies ist der springende Punkt.

Ich bin geneigt zu glauben, dass der größte Teil derjenigen, die in neuen Theorien irregeführt werden, niemals die Tiefe einer lebendigen Erfahrung erreicht haben.

H.M. Riggle
(aus dem Buch: Erfahrungen und Beobachtungen daheim und draußen)

Der Schatz im Fabrikgebäude

Nach dem Gleichnis im Matthäusevangelium

Viktor schaut sich um. Niemand da. Er beugt sich wieder über die kleine Öffnung in der Mauer und zieht die Luft scharf ein. So etwas hat er noch nie gesehen: ein Schatz, ein echter Schatz; mitten in den Mauern eines Fabrikgebäudes...

Als Viktor nach Hause geht, klopft sein Herz laut. „Ich muss ihn haben“, denkt er den ganzen Weg über. „Ich muss diesen Schatz haben; koste es, was es wolle.“ Wie teuer das Fabrikgebäude wohl ist? Sein Auto, über das er sich vor kurzem noch so gefreut hat, erscheint ihm auf einmal wertlos. Genauso wie das Haus, das er vor zwei Jahren gebaut hat.

„Ich glaube, wir brauchen keinen neuen Wohnzimmerschrank“, sagt Viktor, als seine Frau Irene ihm abends von einem günstigen Angebot erzählt. – „Wie bitte?“ Irene stutzt. „Du hast doch gesagt, du kannst den alten nicht mehr sehen.“ Stimmt, das hat er gesagt. Aber das war, bevor er das Geheimnis der Fabrikmauern entdeckt hat. Wie soll er Irene nur erklären, dass er diesen Schatz unbedingt haben muss? Dass er mehr wert ist, als all ihr Besitz zusammen? Und dass ihm deshalb kein Schrank der Welt mehr gefallen kann – er mag so groß, breit und stilvoll sein, wie er will.

Zuerst glaubt Irene, es sei ein Scherz. Aber dann merkt sie, dass Viktor es ernst meint: Viktor verkauft ihr Haus – und auch das Auto, die Schränke, den Computer und das Telefon. Er verkauft die Bücher und alle CDs; die schönen Kleider und Schuhe – er verkauft einfach alles. „Vertrau mir“, sagt Viktor. „Wenn ich erst einmal den Schatz habe, dann geht es uns gut.“

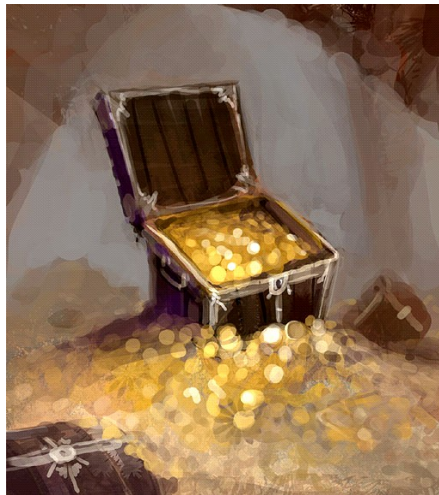
Doch das Geld reicht nicht. Viktor windet sich. Was soll er tun? Den Schatz aufgeben? Nein, das kann er nicht. Vom Luxus hat er sich getrennt, nun kommen die Dinge, die wirklich weh tun: Viktor verkauft alle Möbel, die Küche, die Teppiche. Er verkauft seine Hemden, sein Werkzeug, seine Briefmarkensammlung. Und er nimmt einen hohen Kredit auf. „Du bist verrückt“, sagt Irene und ihre Stimme hallt in den leeren Räu-

men des Hauses. Bald werden hier andere Leute einziehen.

Viktor riskiert die Trennung von seiner Frau, er lässt sich von seinen Verwandten einen Fanatiker schimpfen, von seinen Freunden einen Irren und seine Kollegen haben nun jeden Tag etwas zu lachen. Doch alles woran Viktor denkt, ist der Schatz.

Dann ist es soweit: Mit zitternder Hand unterschreibt Viktor den Kaufvertrag und läuft zu dem Fabrikgebäude – zu seinem Schatz. Irene wartet bereits vor dem Eingang. Skeptisch folgt sie Viktor.

Jetzt will sie es wissen. Nun will sie sehen, wofür er das schöne, bequeme Leben aufgegeben hat. Was ist so unentbehrlich, dass nicht nur die Anerkennung der Kollegen wertlos ist, sondern auch der Rückhalt der Freunde und die Vertrautheit der Verwandten? Als die beiden vor dem Schatz stehen, laufen Viktor die Tränen über die Wangen. „Verstehst du jetzt?“ flüstert er. Und Irene nickt - sprachlos.



Kommt dir die Geschichte bekannt vor? Zugegeben, in dem Gleichnis in der Bibel ist der Schatz in einem Acker versteckt. Und von einer Frau, die es zu überzeugen gilt, lesen wir auch nichts. Aber eine Familie, Freunde und Nachbarn hatte auch jener Mann bestimmt. Und im Grunde ist es egal, ob du in einer Industriegesellschaft, im Mittelalter oder im Jahr 30 n. Chr. lebst: Wenn du Jesus nachfolgen willst – er ist der einzige Weg der Dich zu dem Schatz, dem Himmelreich bringt – musst Du die Schätze dieser Welt aufgeben.

Das müssen gar nicht Auto oder Haus sein. Das sind die Dinge, an denen Dein Herz hängt. Was ist, wenn Gott sie von Dir fordert? Bist Du bereit sie ihm zu geben - sie ihm zurückzugeben?

„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“ (Matthäus 13, 44)

M.A.

Das Geheimnis wahrer Jüngerschaft

Wenn der Herr Jesus mit seinen Jüngern über die Wichtigkeit der Nachfolge redete, gab er ihnen den Hinweis: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger“ (Johannes 8,31). Das heißt doch: Wenn sein Wort, die einzige Wahrheit, die uns zur Verfügung steht, unseren Weg erleuchtet, dann bleibt der Beweis der echten Jüngerschaft nicht aus. Doch mancher hat gut angefangen und ist dann schnell müde geworden. Unlust zum Lesen des Wortes, Gebetslosigkeit und ständiges Liebäugeln mit der Sünde und der Welt ließen das Licht einer lebendigen und wahren Jüngerschaft bald erlöschen (lies 2. Timotheus 4,10).

Ein guter Anfang ist noch keine Garantie für ein siegreiches Ende. Vielleicht hast auch du schon manchen Neuanfang gemacht, und doch war nach einiger Zeit der gute Vorsatz schon wieder verflogen. Eine Bibelfreizeit, eine Bibelwoche, Ferien unter Gottes Wort oder eine Evangelisation hatten dir neue geistliche Impulse gegeben und du hattest

jedes Mal gesagt: „Jetzt mache ich ganze Sache in der Nachfolge Jesu! Jetzt ist Schluss mit aller Halbheit und Trägheit! Mein Leben soll jetzt auch den Stempel der Echtheit der Gotteskindschaft tragen! Ich breche mit der Sünde, um meinen Dank für Golgatha zu bringen!“

Doch dann kam wieder der Alltag mit all seinen Versuchungen. Schnell hast du den Entschluss zur treuen Nachfolge wieder aufgegeben, denn die Ansprüche des Lebens und die Sucht nach den menschlichen, fleischlichen Dingen und Freuden wurden dir zu stark. Ach, wer kennt nicht das falsche, trügerische Herz in seinen Trieben und Begierden? (lies Galater 5, 16-17). Die Fußstapfen deines Herrn wurden verwischt und dein Leben verlief wieder nach deinem Gutdünken, nach deiner Lust und Laune (lies Philipper 2,21). Der Weg der Nachfolge schien dir zu schmal. Die Frage brach bei dir auf: „Warum ist die Nachfolge Jesu mit solchen Anstrengungen verbunden? Warum ist alles so schwer und mühevoll?“

Wer kennt solche Reaktionen nicht aus seinem eigenen Leben? Wie kommt es, dass die Seele

kapitulieren will und der Feind uns zuflüstert: „Es hat doch alles keinen Zweck, du schaffst es nicht! Deine Bekehrung war nicht echt, du hast dich getäuscht und nun gib auf!“ Auf die Stimme des Teufels zu hören, ist immer sehr verhängnisvoll. Satan hat ja nur unser Verderben im Auge. Er weiß genau, dass er uns nicht mehr aus der Hand Jesu rauben kann, aber er kann unsere Gemeinschaft mit dem Herrn stören und unsere Nachfolge blockieren. Doch das soll ihm auf keinen Fall gelingen (lies 1. Petrus 5,8-9).

Die Bibel bietet uns Hilfe an! Der Herr Jesus sagt: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt...“ Sein



Wort zeigt uns nämlich die Spuren Jesu. Seinen Fußstapfen folgen, seinem Geist Raum lassen, das ist der Weg der Kraft, der Liebe, der Freude und

des Friedens (lies Johannes 15, 9-11). Ein Bruder erzählte eine eindrucksvolle Begebenheit, um die Nachfolge zu illustrieren:

Es war Winter und in jener Gegend lag der Schnee kniehoch. Ein Vater musste mit seinem Sohn sehr früh in die Stadt. Sie hatten einen langen Fußweg zurückzulegen. Nur langsam und mühsam kamen die beiden vorwärts. Der Vater wandte sich zu seinem Sohn mit den Worten: „Junge, tritt doch in meine Fußspuren, dann geht es viel leichter für dich!“ Mit der Taschenlampe suchte nun der Junge die Fußspuren des Vaters und trat Schritt für Schritt in sie hinein. Ja, in seinen Fußstapfen ließ es sich leicht nachfolgen. So ist es auch mit der Nachfolge Jesu.

Das ist das Geheimnis der wahren Jüngerschaft! Tritt in Jesu Fußspuren, gehe hinter ihm her, lauf nicht vor, aber bleib auch nicht zurück! Die „Fußspuren“ Jesu sind in der Bibel klar aufgezeichnet (lies 1. Johannes 2,6; 2. Timotheus 3, 16-17). Finden wir sie, dann wird die Nachfolge zu einem freudigen Ereignis. Natürlich musst du mit dem Weg Jesu vertraut sein. Fang also an, die Bibel wieder ganz neu zu lesen, indem du darin nach seinen Fußspuren Ausschau hältst. Du wirst erkennen: Er hat mir den Weg gebahnt; ich brauche nur ganz nah bei ihm zu bleiben und ihm gehorsam nachzufolgen. Das ist wahre, lebendige Jüngerschaft! Nun brauchst du dich >>

nicht mehr mit deiner eigenen kleinen Kraft abzumühen, sondern du lässt den Herrn vorangehen und siehst zu, wie er deine Schwierigkeiten bewältigt. Wir allein schaffen das nie! Doch er, der am Kreuz auf Golgatha das Werk der Erlösung für uns vollbrachte, will nun sein Werk in uns tun (lies Galater 2.20; 2. Korinther 12,9).

Seine Kraft und sein Sieg führen uns zum Ziel! Er schenkt uns den Sieg! Denke daran, wenn du mutlos geworden bist: Alles ist das Werk unseres Herrn! Durch seinen Tod am Kreuz und seine siegreiche Auferstehung vollbrachte er es für uns. Jetzt wirkt er dasselbe in uns, und in echter gelebter Jüngerschaft wirkt er sein Werk durch uns (lies Römer 8, 11; 1. Korinther 15, 57-58).

Ein Dichter sagt es so schön mit den Worten:

*Ich gehe mit Jesus und folg' Seinem Schritt.
Nicht sorgend um Morgen, denn Er geht ja mit.
So bin ich geborgen bei ihm, Tag für Tag.
Schau vorwärts auf Jesus und folge Ihm nach.*

Darum fasse Mut, liebes Kind Gottes! Bringe deine Beziehung zum Herrn Jesus in Ordnung und beuge dich unter all dein Versagen. Nimm die Bibel, suche die Spuren Jesu, bete, dass du ihn im Auge behältst und bleibe mit ihm in Verbindung. Du wirst sehen, dann wird ein Tag noch schöner als der andere!

Josef Kausemann, Bergneustadt

Reine Lippen

„Als dann will ich dem Volk des Herrn reine Lippen geben, dass sie alle des Herrn Namen anrufen und ihm einträchtig dienen sollen.“ (Zeph.3,9)

Diese Weissagung ist mit Jesus Kommen in dieser Welt bei den Kindern Gottes in Erfüllung gegangen. Als Jesus sein Lehramt antrat, entsetzten sie sich über seine Lehre. Er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer. Seine Rede war lieblich und holdselig anzuhören. Aber auch seine Mahnungen und Strafreden verfehlten nicht die Wirkung.

Wenn Jesus unsere Herzen gereinigt hat, dann werden auch unsere Worte rein und untadelig sein, denn: „wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Worte können Gutes wirken, aber auch Schaden anrichten (Jak. 3). Worte können ein Herz trösten und erfreuen, sie können verletzen und kränken, wenn wir nicht acht haben auf die Leitung des Heiligen Geistes.

Durch unreine Lippen ist schon viel Unfrieden unter den Menschen entstanden, leider auch im Volke Gottes. Alle unsere Arbeit im Reiche Gottes ist vergeblich, wenn unsere Lippen nicht gereinigt sind und auch rein bleiben.

Der Prophet Jesaja hatte schon eine zeitlang für den Herrn gearbeitet, als er plötzlich in der Gegenwart Gottes erkennen musste, dass er noch unreine Lippen hatte (Jes. 6). Im Lichte Gottes sah er seinen Mangel und auch den Schaden des Volkes Gottes. Er rief erschrocken aus: „Weh mir...“ In der Gegenwart Gottes erkannte er sein Versagen. Sein Hilferuf wurde erhört und seine Lippen wurden gereinigt. Nun war er bereit und willig zu gehen, wohin Gott ihn sandte und zu reden, was ihm aufgetragen wurde. Und nun konnte Gott ihm die teuren und allergrößten Verheißungen anvertrauen. Seine Aufgabe war nicht

leicht und die Arbeit oft ohne Erfolg, aber er gehorchte der Stimme Gottes und predigte, strafte und ermahnte, wie ihm der Geist Gottes sagte.

Wo der Geist Gottes in unserem Herzen regiert, da können niemals unreine, unwahre, verletzende, verleumderische oder böse Worte herauskommen. Bei Kindern Gottes sollte jeder Gedanke und jedes Wort offenbar werden können, nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen. Prüfe dich, liebe Seele, ob jeder Freund und Feind deine Worte hören kann.

Durch unreine Worte ist die Eintracht und Einigkeit im Volke Gottes zerstört worden. Darum ruht auf der Arbeit kein Segen. Darum kann sich der Herr nicht mehr an den Kranken und Gebundenen offenbaren. Darum gibt es so viele geistliche Missgeburten und kraftlose Seelen.

Lasst uns beten, dass der Herr auch heute noch Männer und Frauen Gottes erwecken kann, die wie Micha sagen: „Ich aber bin voll Kraft und Geistes des Herrn, voll Recht und Stärke, dass ich Jakob sein Übertreten und Israel seine Sünde anzeigen darf.“ Dazu brauchen wir Mut und diesen Mut will uns der Herr geben. Zum Afterreden brauchen wir keinen Mut, dadurch verlieren wir die Kraft Gottes.

Geschwister, lasst uns jeder persönlich in die Gegenwart Gottes treten wie Jesaja und bei uns anfangen, dann wird der Herr uns tüchtig machen, anderen zu helfen (2. Tim. 2,2). Der Herr hat uns Gnade geschenkt, dass wir hier nicht erlauben und dulden über andere zu reden. Sehen wir etwas, was nicht Recht ist, beten wir dafür und wo es notwendig ist, wird es dem Betreffenden gesagt. Geschwister, lasst Euch reine Lippen schenken und ihr werdet den Segen zuerst genießen.

Irmgard Horn, Frielendorf

Vergeben können bringt Segen

Gott hat mir eine Erneuerung in meinem geistlichen Leben geschenkt. Er hatte Gnade mit mir und hat meinen Glauben an Jesus Christus gestärkt.

Ich wollte meinen Nächsten nicht vergeben und besonders, seit ich Christen für ihre Fehler oder Sünden beschuldigt habe, wurde ich immer lauer und bin schließlich in einen geistlichen Schlaf gefallen. Ich wurde zu anderen immer strenger und zu

mir immer weicher; so entfernte ich mich immer weiter von Gott. Doch er hat durch mein Gewissen zu mir gesprochen und ich verstand, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Denn die Freude kann man nur in Gott und in der Gemeinschaft mit ihm bekommen.

Gott sprach zu mir so lange, bis ich begann, zu vergeben. Ich vergab erst einem, dann dem anderen. Und sobald die Mauer der Nichtvergebung zerstört war, spürte ich wieder die Gegenwart Gottes in meinem Leben. Ich wurde strenger zu mir und verständnisvoller zu den anderen und bekam wieder Gottes Segen in der Arbeit für Ihn.



Als der Älteste der Gemeinde mich ansprach zu einem kranken Kind über 200 Kilometer zu fahren, um das Kind dort zu salben und für es zu beten, war ich sofort bereit diesen Dienst zu tun.

Wir beteten für diesen Dienst und nun fuhr ich mit meiner Frau los. Als wir im Krankenhaus angekommen waren, kam die Frage auf, ob ich in die Intensivstation hinein darf. Ich wusste genau, dass ich hinein darf, und deswegen sagte ich sicher, ich darf hineingehen. Gott sei Dank, ich durfte auch hin-

ein und habe für das Kind gebetet. Mit dem Kind wurde es besser und nun ist es zu Hause und erfreut die Eltern.

Ich bin auch Gott dankbar, dass ich nicht allein nach meinem Gutdenken gefahren bin, sondern als Gesandter von der Gemeinde. Ich habe die Gebete verspürt und konnte im Auftrag der Gemeinde mich einsetzen.

Es ist so gut von Gott gebraucht zu werden. Doch der Anfang jeder Arbeit liegt in der Vergebung.

Alexander Haag, Bofsheim

Gott loben im Gefängnis

Nach zwei Besuchen im Gefängnis in Nikolajew im vergangenen Jahr, durften unsere Brüder Rudolf Kukshaus und Rudolf Brodt zusammen mit den Ukrainern Vladimir Beresnizki und Evgeni Shishenko am 20. Februar 2005 wieder das Gefängnis besuchen. Nach einer Besichtigung hielten sie dort einen anderthalb-stündigen Gottesdienst ab. Nur 15 Gläubige durften an dem Gottesdienst teilnehmen, doch die Atmosphäre war ergreifend; Freude und Herzlichkeit herrschte im Raum - und Zeugnisse, Lieder und Predigten stiegen hoch empor. Gott und die Engel haben sich sicher sehr darüber gefreut, denn der Name Gottes wurde dort hoch gelobt und gepriesen - Gott

hat unsere Gebete erhört. Herzlichen Dank auch an alle, die für die Arbeit in diesem Gefängnis beten. Die Gefängnisgottesdienste wurden auf Kassetten aufgenommen und können nachbestellt werden.

Rudolf Kukshaus,
Osterburken



Eindrücke aus Krasne und Rovno

In der ersten November Woche 2004 haben wir, fünf Brüder: Walter Bai, Viktor Brose, Erwin Damm, Anton Karuk und ich eine Reise in die Ukraine nach Krasne und Rovno unternommen. In dem Versammlungshaus Krasne haben wir die Heizung verlegt und somit das Gebäude wohnlich gemacht. Jetzt wohnen dort zwei ehemaligen Waisenkinder aus Milatino. Mit den Brüdern aus Krasne haben wir arme Familien aus der Umgebung besucht und in ihrer Not geholfen. In einer Familie haben wir Holz für den Winter zubereitet. In dem Kinderheim Milatino durften wir einen christlichen Abend mitgestalten. Die Kinder waren froh mit uns über Gott zu sprechen und

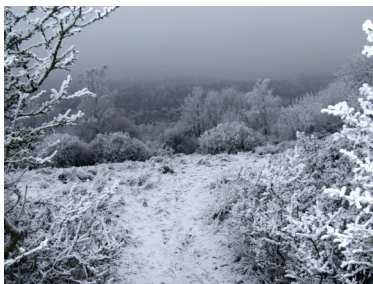
geistliche Lieder zu singen. Besonders wertvoll waren die Erinnerungen an das Sommerlager. Für einen Tag waren wir mit Vladimir Beresnizki in Rovno und haben dort ein Kinderheim besucht. Für das Kinderheim haben wir Waschmaschinen gebracht, worüber sich die Belegschaft sehr gefreut hat. Der Kontakt mit den Kindern war wunderbar, sie waren so glücklich über die Süßigkeiten und freuten sich mit uns (siehe Foto). Doch wir hatten auch Zeit für eine kurze Andacht mit ein paar Liedern, die wir gemeinsam gesungen haben.

Artur Laukert, Neubulach



In den Winterferien von Jesus singen

In den Winterferien haben wir eine viertägige Kinderfreizeit durchgeführt. Es war sehr gute Zeit, in der wir mit den Waisenkindern viel über den Sinn des Lebens und die Inhalte aus der Bibel gesprochen haben. Das Gute dabei sind immer die



positiven Eindrücke, die bei den Pflegeeltern oder Verwandten der Kinder, nach der Kinderfreizeit bleiben. So begannen wir mit den

Frauen, die durch die Kinder von Jesus erfahren haben, zu arbeiten. Zuerst besuchten wir sie zu Hause und halfen ihnen im Haushalt. Nun kommen sie auch zu den Versammlungen in Krasne. Besonders segensreich verlief die letzte Frauenstunde. Hier haben die Frauen von ihren schweren Schicksalen erzählt und wir konnten gemeinsam beten. Liebe Geschwister in Deutschland, bitte betet für uns, dass der Herr uns bei den großen Aufgaben hier hilft und dass noch vielen hier geistlich und praktisch geholfen werden kann.

Svetlana Kuschnerenko,
Krasne, Ukraine

Informationen

* **Evangelistischer Abend in russischer Sprache**

Der nächste Evangelistische Abend findet am 29. Oktober 2005 in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt.

* **Transporte in die Ukraine:**

Zwei bis drei mal im Jahr werden Transporte in die Ukraine organisiert, mit denen Lebensmittel und Kleider an Bedürftige geliefert werden. Die Sammlungen werden bei folgenden Familien gelagert:

Waldemar und Olga Arnst, Klengenstr. 59, 74235 Erlenbach, Tel. 07132 -15088 und

Robert und Valentina Schmidt, Ahornstr. 42, 74592 Kirchberg, Tel. 07954-1234.

* **Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine**

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende tun:

Missionskonto „Friede und Freude“, Lilli Bärenstecher, Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn. Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Zeitungsausgabe“ oder „Arbeit in ...“ Obninsk, Lwow, Krasne, Kaliningrad, Nikolajew, Simfiropol ...

* **Geistliche Bücher**

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr,
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum,
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith,
- „Katakomben“, von Evgenia Tur (in russischer Sprache)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (in russischer und deutscher Sprache)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners

* **Kassetten**

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Heilbronn
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an: Familie Johannes und Erna Pfaffenroth, Treschklinger Str.57, 74906 Bad Rappenau-Bonfeld, Telefon 07066-910270, E-Mail: Kassetten@FriedeUndFreude.de.

* **Sonstiges**

Dieses Blatt ist eine Ausgabe der Kinder Gottes. Sie erscheint zwei Mal im Jahr, jeweils zu den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache in Erlenbach.

Auf Wunsch wird dieses Blatt auch zugeschickt. Ältere Ausgaben können nachbestellt werden.

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieses Blattes anschauen und in Farbe ausdrucken.

* **Impressum**

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Walfried Igel, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: M. A., Edith Damm, Paul Illg

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm, Telefon 07132/83542, Fax 07132/340452

E-Mail: Heilbronn@GemeindeGottes.com

Zeitung@FriedeUndFreude.de